

Für Waldi ist das Beste gerade gut genug

Bei Freising steht das erste Luxushotel für Hunde in Deutschland

Von Tina Nachtmann

München (DK) Hinter dem Haupthaus stehen Bungalows aus dunkelbraunem Holz, durch gepflasterte, sauber gekehrte Wege miteinander verbunden. Jedes dieser Häuschen ist mit Kieselsteinen umrandet und hat einen eigenen Garten mit gepflegtem, kurz getrimmten Rasen, von einem weißen Sonnensegel überschattet. Dahinter liegt der Park mit Pool. Die Anlage sieht aus wie ein kleines Wellness-Resort auf den Malediven. Und so etwas in der Art ist sie auch – nur, dass sie nicht auf den Malediven liegt, sondern in der Nähe des Münchner Flughafens. Und dass die Gäste Tiere sind: Das Canis Resort in Freising ist Deutschlands erstes Luxus-Hotel für Hunde. Seit eineinhalb Jahren können Hundebesitzer hier ihre Tiere abgeben. Für einen halben Tag, für einen ganzen, über Nacht, oder gleich für mehrere Tage oder Wochen. Je nachdem, wie wenig Zeit und wie viel Geld sie für ihren Hund so aufwenden wollen.

Der große Schweizer Sennenhund Chrusi beispielsweise verbringt jeden Wochentag hier. So wie Mütter ihre Kinder in Kitas bringen, bringt Chrusis Besitzerin ihren Hund ins Resort, wenn sie zur Arbeit geht. Die kleine Hila hingegen logiert nur dann hier, wenn ihre Besitzerin verreist.

Boden wie auf der Jacht

Diesmal dauert es 24 Stunden, bis Charlotte Helmig ihr Hündchen abholt, in ihren großen, schwarzen Geländewagen mit den pink-farbenen Streifen packt und wieder heim nach Schwabing bringt. Helmig hat das Resort im Internet entdeckt und ist begeistert. Hier kann sie Hila rund um die Uhr abholen – und auch ohne Vorankündigung bringen. „Das



Der Begriff Hundehütte ist wohl kaum angebracht: Bis zu vier Tiere sind in den sogenannten „Dog Lodges“ untergebracht. Doch tagsüber sind die Tiere unterwegs. „Dog Sitter“ führen sie spazieren, spielen mit ihnen und bekochen sie. Foto: oha

geht aber nur, weil Hila ein so kleiner und verträglicher Hund ist“, sagt Friederike Brych, Pressesprecherin des Resorts. Nur deswegen habe die Kleine bisher auch ohne Reservierung immer einchecken können und einen Platz in einem der Bungalows bekommen.

Bis zu vier Tiere teilen sich eines dieser neun eingezäunten Häuschen mit Garten, die hier „Dog Lodges“ heißen. Und tatsächlich wäre es unangebracht, diese Hundehütten „Hundehütten“ zu nennen: Die Behausungen sind hell, geräumig, hoch und kameraüberwacht. Der Boden besteht aus blauem Epoxidharz. „Das verwendet man sonst auf Jachten“, erklärt

Brych. Darauf rutschten die Hunde nicht und es sei gut zu reinigen. Im Haus hat jeder Hund sein eigenes Bett, natürlich vom Resort gestellt. „Manche bringen aber trotzdem ihr eigenes mit“, sagt Brych.

Speziell geschulte Betreuer, die hier „Dog Sitter“ heißen und einheitliche Uniformen tragen (braune Polohemden und beige-farbene Karohosen mit Resort-Logo), kümmern sich tagsüber um die Tiere. Sie lassen sie im eingezäunten Park laufen, streicheln sie, spielen mit ihnen und füttern sie. Auf Wunsch der Besitzer gehen sie auch mit ihnen spazieren. Oder sie kochen in der Futter-Küche spezielle Mahlzeiten für sie, wie

etwa Hühnchen mit Reis. Hund-Bekochen sei nicht schwer, sagt Dog Sitterin Severine. „Ich koche einfach, wie ich für Menschen auch kochen würde, nur ohne zu würzen.“ Und es sei schon vorgekommen, dass aus Fleisch, das eigentlich für einen Gast gedacht war, eine Bologna-Sauce für die Betreuer wurde, weil der Hund unerwartet abreiste, erzählt Friederike Brych.

Das Canis Resort sorgt für alles, was ein Tier bei seinem Luxus-Aufenthalt so brauchen könnte: Tierärztliche Untersuchungen, Fellpflege, Trainings- und Ernährungsberatung, Flughafen-Transfer und Chauffeur-Dienste. Allerdings heißt

es hier „Health Care“, „Grooming“, „Personal Fitness Coaching“, „Gate-to-gate Service“ und „Pick-up Service“. Das Konzept des Unternehmens scheint solvente Hundeliebhaber zu überzeugen. Die Lodges sind meist ausgebucht.

Weite Anreise

Ein Hundebesitzer aus der Nähe von Kaiserlautern sei so begeistert von der Anlage, dass er sein Tier nirgendwo anders unterbringen wolle, sagt Brych. Deswegen habe er es neulich vom Pick-up Service des Resorts bei sich zuhause abholen und ins rund 400 Kilometer entfernte Freising chauffieren lassen.

Frau sticht im Auto auf Mann ein

Mindelstetten (DK) Dramatische Szenen während einer Autofahrt auf der B 299 bei Mindelstetten (Landkreis Eichstätt): Eine 60-Jährige hat gestern mehrmals mit einem Messer auf ihren am Steuer sitzenden Ehemann eingestochen und ihn dabei lebensgefährlich verletzt.

Nach Informationen des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord war das Paar aus dem Landkreis Eichstätt gegen 14.20 Uhr während der Fahrt in Streit geraten, woraufhin die Frau das Messer zückte und mehrmals auf ihren Mann, der am Steuer des Wagens saß, einstach. Ein Verkehrsteilnehmer beobachtete die Tat und alarmierte die Polizei, wie es heißt. Die Beamten nahmen die Frau vorläufig fest, ihr 64 Jahre alter Mann wurde den Angaben zufolge mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Weitere Einzelheiten zur Tat waren bis gestern Abend noch nicht bekannt.

Wie mitgeteilt wurde, hat die Kripo Ingolstadt die Ermittlungen aufgenommen. Die Staatsanwaltschaft prüfe außerdem, ob gegen die 60-Jährige Haftbefehl wegen eines versuchten Tötungsdelikts beantragt wird. Der Abschnitt der B 299 war aufgrund des Vorfalls bis 16.45 Uhr gesperrt. Der Verkehr wurde umgeleitet.

Leiche im Park

München (dpa) In einem Münchner Park ist eine Leiche mehrere Tage lang unentdeckt geblieben. Nach Einschätzung der Polizei lag der Tote einige Tage im Gras, bis eine Spaziergängerin ihn schließlich fand. Darauf deuteten die durchdringende Kleidung und „charakteristische Leichenzeichen“ hin. Hinweise auf ein Verbrechen gibt es nicht. Laut Obduktion starb der zwischen 50 und 55 Jahren alte Mann an einer Unterkühlung, wie ein Sprecher des Polizeipräsidiums gestern meldete. Die Ermittler konnten den Toten bisher nicht identifizieren. Sie vermuten, dass er Tscheche war und Spanisch lernte – weil bei der Leiche Schriftstücke in beiden Sprachen gefunden wurden.

„Feenzauber“ in Regensburg

Regensburg (DK) Von heute an bis Sonntag werden auf Schloss Pürkelgut bei Regensburg Rüstungen angelegt und Schwerter geschliffen. Denn auf dem alten Wasserschloss im Osten vor den Toren Regensburgs findet das Mittelalterfest „Hexentanz und Feenzauber“ statt. Das Spektakel hat sich seit einigen Jahren in der Welterbestadt etabliert und findet immer zur Sommersonnenwende statt. Am Samstag gegen 22.24 Uhr bildet laut Angaben des Veranstalter „das größte Sonnwendfeuer Bayerns“ mit einem Fackelzug den Höhepunkt der Veranstaltung. Zum ersten Mal wird heuer ein Ritterturnier ausgetragen. Der Eintritt für Erwachsene inklusive Ritterturnier beträgt 13, für Kinder sechs Euro. Weitere Informationen unter www.vs-regensburg.de

IN KÜRZE

Bei einem Sturz in vier Meter Tiefe ist gestern ein Arbeiter in Vestenbergsgreuth (Landkreis Erlangen-Höchstadt) ums Leben gekommen.

Zwei Fußgänger haben bei Unfällen ihr Leben verloren. Im Landkreis Schweinfurt wurde ein 53-Jähriger Mann von einem Laster erfasst. In Kitzingen verlor ein Autofahrer die Kontrolle über seinen Wagen und fuhr eine 84-Jährige an.

CSA stellt sich gegen Seehofer

München (dpa) Der CSU-Arbeitnehmerflügel stellt sich in der Diskussion um das Berliner Sparpaket gegen den von Parteichef Horst Seehofer verordneten Kurs. Die CSA-Vorsitzende Gabriele Stauner verlangte gestern eine Steuererhöhung für Reiche. „Es kann nicht sein, dass breiten Schichten der Bevölkerung staatliche Transferleistungen wie das Elterngeld gestrichen werden, während die Vermögenden, die von den Steuersenkungen der Vergangenheit profitiert haben, ungerührt davonkommen.“ Seehofer dagegen – Stauners Vorgänger als CSA-Chef und jetziger Dienstherr in der Münchner Staatskanzlei – hatte sich bereits vor der Bundestagswahl darauf festgelegt, dass Steuererhöhungen ausgeschlossen sein sollen.

„Mixa braucht jetzt Freunde“

Bekannter Jesuit attestiert Ex-Bischof „Wirklichkeitsverlust“ / Neue Vorwürfe aus Augsburg

Von Christian Fahn

Augsburg (DK) Der Wunsch von Walter Mixa, seinen Rücktritt als Bischof annullieren zu lassen, sorgt für heftige Reaktionen nicht nur in seiner Heimatdiözese. Der langjährige Chef des deutschsprachigen Programms von Radio Vatikan, der Jesuit Pater Eberhard von Gemmingen, attestierte Mixa „Wirklichkeitsverlust“. Der 69-Jährige brauche „jetzt Freunde, die ihn an der Hand nehmen und sagen, so geht es nicht“.

Diese Freunde hat er zwar, ob er allerdings gewillt ist, auf sie zu hören, ist mehr als fraglich: „Er tut sich schwer, Rat von anderen anzunehmen. Wenn er das Gefühl hat, jemand versucht ihm eine Mei-

nung aufzudrängen, dann schaltet er sofort auf stur“, sagt ein Seelsorger, der Mixa seit vielen Jahren verbunden ist.

Gestern hat sich auch eine Gruppe von Jungpriestern aus dem Bistum Augsburg zu Wort gemeldet, die Mixa wegen seiner Ichbezogenheit attackieren: Dass er jetzt versuche, „sich als unschuldiges Opfer zu stilisieren, ist für uns und sicher für viele Mitchristen unverständlich und befremdlich“. Mixa solle sich „zum Wohl der Kirche“ aus der Öffentlichkeit zurückziehen. Gleichzeitig würdigen die Kapläne das frühere Wirken Mixas: „Wir haben Sie als Seminaristen und Jungpriester als engagierten Hirten erlebt.“

Mixa hatte seinen Rücktritt in Frage gestellt, weil er unter

bei der Unterzeichnung des Angebotes vom 21. April massiv unter Druck gesetzt worden sei. Namentlich nannte er in diesem Zusammenhang die Vorsitzenden der bayerischen und der deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Marx und Robert Zollitsch. Zudem, so Mixa, habe er sein Rücktrittsgesuch drei Tage später widerrufen. Der Papst nahm es am 8. Mai dennoch an.

Mit Blick auf den Vorwurf Mixas, er habe ein vorgefertigtes Rücktrittsgesuch unterschrieben, heißt es aus Kreisen des Augsburger Ordinariats, Mixa habe den vorbereiteten Textentwurf mehrfach geändert. Unverhohlener Ärger herrscht in der Bistumsleitung zudem über die Unzuverlässigkeit Mixas, die in den vergan-

gen Wochen bereits von Priestern häufig angesprochen worden war. Noch am Tag bevor Mixa die massiven Vorwürfe gegen Marx und Zollitsch sowie die Bistumsleitung in Augsburg im Zusammenhang mit seinem Rücktritt an die Öffentlichkeit getragen hatte, soll er versprochen haben, sich nicht mehr öffentlich zu äußern. Offiziell gibt sich die Leitung des Bistums inzwischen sehr zugeknöpft. Es werde keine weitere Stellungnahme zum Fall Mixa geben, hieß es im Ordinariat gestern.

Inzwischen zeichnet sich ab, dass Mixa sein 40. Weihenjubiläum als Priester am 18. Juli nun auch nicht in privatem Kreis begehen kann: Die Feier im Exerzitienhaus Leithofen bei Augsburg ist abgesagt.

Quer durch alle Schichten

Häusliche Gewalt keine Sache von Randgruppen

München (epd) 17 420 Fälle von häuslicher Gewalt gegen Frauen hat die bayerische Polizei im vergangenen Jahr registriert. Wie das zuständige Kommissariat beim Polizeipräsidium in München gestern bei einer Anhörung im Landtag mitteilte, waren bei etwa 5000 Misshandlungsfällen auch Kinder anwesend.

Die Konfrontation von Kindern mit Gewalt war einer von vielen Aspekten, die in der Anhörung zur Sprache kam. Übereinstimmend stellten die Expertinnen fest, dass Gewalterfahrung im Kindesalter Spuren hinterlässt. Häufig würden diese Kinder später zu Opfern oder auch Tätern. Monika Schröttle vom Interdisziplinären

Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Bielefeld sagte, es sei erwiesen, dass frühe Gewalterfahrung sich im Erwachsenenalter fortsetze.

Schröttle warnte davor, das Thema auf Randgruppen wie Migrantinnen zu verlagern. Die Mehrheit der schwer misshandelten Frauen seien Deutsche, 38 Prozent hätten Abitur.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege hält das seit acht Jahren geltende Gewaltschutzgesetz für verbesserungsbedürftig. Immerhin habe fast jede vierte Frau nach einer Untersuchung des Bundesfamilienministeriums Gewalterfahrungen nach ihrem 16. Lebensjahr.



Die Reblüte in Frankens Weinbergen macht den Winzern Sorgen. In der Entwicklung liegen die Weinstöcke rund zwei Wochen hinter dem langjährigen Mittelwert zurück. Schuld ist das Wetter: Es sei zu kalt und zu nass, sagt Artur Baumann vom Weinbauverband Franken. Foto: dpa